

Dem "Kritischen Griffel" von Radio Bern zu seiner hundertsten Sendung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem «Kritischen Griffel»
von Radio Bern zu seiner
hundertsten Sendung

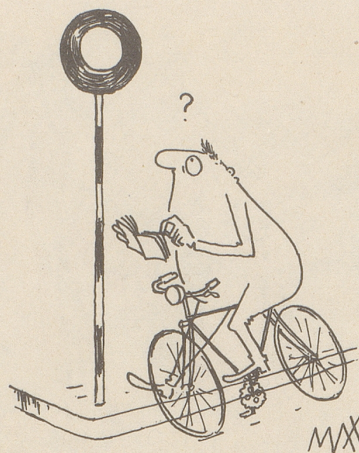


Kennt ihr jene Zeitgenossen,
welche stets behaupten werden,
das Gebiet der Eidgenossen
sei ein Paradies auf Erden
und sein Volk auf alle Zeit
gegen Unverstand gefeit?

Sie vom eitlen Wahn zu heilen,
Schweizer seien Musterknaben,
ihnen schonend mitzuteilen,
daß auch sie noch Fehler haben,
sei uns allen angelegen,
die wir die Satire pflegen.

Drum, ihr lieben Griffel-Leute,
werdet nie zu Leisetretern,
kritisiert die Schweiz von heute,
auch wenn Einflußreiche zetern,
gebt dem Beromünster-Ton
jene Prise Witz und Hohn,
die dem Schweizer dann und wann
eher nütz- als schaden kann!

Der Nebelspalter



Jurassischer
Separatismus?

Der Chefarzt eines Landspitals
hatte einen Patienten, der nur die
deutsche Sprache beherrschte. Die-
ser Patient ist bevormundet, und
Vormund sowie Vormundschafts-
behörde haben ihren Sitz im Berner
Jura, genauer: in der Gemeinde
Bure. Der Patient benötigte nun
etwas Taschengeld, wie es üblich
ist. Er brauchte ein Kleid, wie es
gewiß auch üblich ist. Auch daß
er eine Brille haben mußte, darf
als üblich bezeichnet werden, und
so gab der Chefarzt dem Patienten
den Rat, er solle sich in üblicher
Weise schriftlich an seinen Vor-
mund wenden. Daß er daraufhin
keine Antwort erhielt, mag auch
noch üblich sein, äußerst unüblich
dagegen war es, daß der Patient
auf einen zweiten Brief hin – die-
sen zurückerhielt. Mit einem Be-
gleitschreiben. Darin hieß es, in
französischer Sprache: «Wir sen-
den Ihnen Ihren Brief zurück und
bitten Sie, davon Kenntnis zu neh-
men, daß Bure sich in der franzö-
sischen Schweiz befindet, weshalb
Sie nur französisch schreiben wol-
len.»

Unterschieden haben sowohl der
Sekretär wie auch der Präsident
der genannten Commune. Das
Ganze ist denn auch etwas kunn-
mun.

Der besagte kommun-kommunale
Brief war geschickt worden an den
Patienten in Erlenbach. Es hätte
nun nahegelegen, diesen französi-
schen Brief zurückzuschicken mit
dem Begleittext:

«Wir bitten Sie davon Kenntnis
zu nehmen, daß Erlenbach sich in
der deutschen Schweiz befindet,
weshalb Sie nur deutsch schreiben
wollen ...»

Wie interessant würde doch der
Briefverkehr zwischen deutscher
und welscher Schweiz, wenn alle
Schreiber so Bureschläu wären!

B. K.

Alles sprayt

Alle frönen modisch
der Zerstäuberzeit,
heute wird methodisch
fortschrittvoll gesprayed.

Man sprayt Dauerwellen,
dicke, schwüle Luft,
Schweiß an Körperstellen
mit Orangenduft.

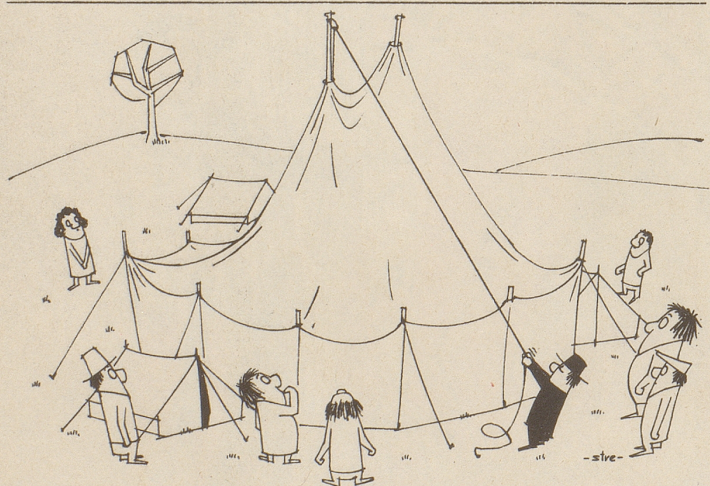
Spray in Achselgrüften,
Spray im Nabeltief,
Spray mit Rosendüften
auf den Liebesbrief.

Spray in Wohngemächer,
wo die Spinne spinnt,
Spray in Nasenlöcher,
wenn es reizt und rinnt.

Schrank- und Rachenwände
werden ausgesprayed,
Goethes sieben Bände
sprayend staubbefreit.

Fliegen, Mücken, Läuse,
Mutters Zuckerstern ...
Sprayen – literweise,
Sprayen ist modern.

Ernst P. Gerber



Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!

Versuchen Sie unseren feinen
VELTLINER
„LA GATTA“
oder den reinen
TRAUBENSaft
„GATTINO“

Verlangen Sie bitte
Offerte mit
Gratismuster

Direktbezug bei Tel. (082) 60605
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR